Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 50 (1942)

Heft: 10

Artikel: Hunderttausend Kinder klopfen an die Tore der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546081

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurn-Soleure 5. März N° 10 - 1942 5 mars 50. Jahrgang - 50e Année

DAS ROTE KREUZ
LA CROIX-ROUGE

Croce-Rossa
Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes.
Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains.

Crusch-Cotschna
Organo della Croce-Rossa svizzera e della Federazione svizzera dei Samaritani.
Organ da la Crusch-Cotschna svizzra e de la Lia svizzra dals Samaritauns.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Edité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edit da la Crusch-Cotschna svizzra

Rotkreuzchefarzt - Médecin en chef de la Croix-Rouge - Medico in capo della Croce-Rossa

Les générations des hommes sont comme celles des feuilles. Les vents jettent à terre les dépouilles de la forêt, mais elle germe toujours et produit une verdure nouvelle qui se développe au retour du printemps. *Homère. Iliade.*

Sanitätsflugzeug

Ein Schwerverwundeter wird an der Ostfront in ein Flugzeug verladen, das für Sanitätszwecke ausgebaut worden ist. Schwerverwundete können auf diese Weise innert kürzester Zeit der notwendigen Lazarettbehandlung zugeführt werden. — Aeroplano sanitario. Al fronte occidentale un ferito grave vien adagiato in un aeroplano costrutto apositamente a scopo sanitario. In questo modo i feriti gravi hanno la possibilità di poter ricevere in brevissimo tempo le cure necessarie in un lazaretto. (Photo Photopress.)

Hunderttausend Kinder klopfen an die Tore der Schweiz

Ungezählte Kinder hat der Krieg von Haus und Hof vertrieben, Millionen verurteilt er zum Darben, Frieren. Ganze Völker, über die er in seiner totalen Grausamkeit hinweggegangen ist, sehen ihre Weiterexistenz in Frage gestellt, weil ihre Zukunftshoffnung, die heranwachsende Generation, aufs schwerste gefährdet ist.

Inmitten dieses namenlosen Kinderelendes lebt unser Volk nach wie vor im Frieden, essen sich unsere Kinder gottlob noch täglich satt. Dass wir diese bevorzugte Stellung in keiner Weise verdient haben, wissen wir alle. Und der Gedanke an ein Liebesopfer zugunsten der vielen anderen, die der Wirbelsturm der Ereignisse erfasst und zerschlagen hat, lässt uns keine Ruhe.

Helfen möchten wir vor allem den Kindern. Darum haben wir freudig Haus und Herz geöffnet, als in den letzten zwei Jahren eine schweizerische Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder Möglichkeiten bot, Tausenden notleidender Kinder in Frankreich, Belgien, Finnland zu Hilfe zu kommen. Und dankbar hat das Schweizervolk aufgehorcht, als das Schweiz. Rote Kreuz sich anerbot, die glücklich begonnene Arbeit weiterzuführen und auszubauen. Am liebsten hätten wir gleich Hunderttausende dieser armen Kleinen bei uns aufgenommen — jede Schweizerfamilie hätte erklären mögen: «Auch wir wollen unsere kleinen Franzosen, Belgier, Griechen.»

Aber der Krieg, der weite Länder veröden lässt, der Brücken und Strassen zerstört, hat auch unsern Hilfsmöglichkeiten enge Grenzen gesetzt. Länder, die früher eine kleine Tagesreise von uns entfernt waren, sind durch unübersteigbare Schranken von uns getrennt. Und wenn unentwegte Optimisten von 200'000 Kindern reden, die in kurzer Frist nach der Schweiz kommen sollten, so gehen sie allzuleicht an den harten Tatsachen vorüber. Wir moderne Menschen sind durch eine schreiende Reklame zu Anbetern der grossen Zahl geworden. Wie tief, wie gut, wie sorgfältig ein Gedanke in die Tat umgesetzt wird, fragen wir kaum, das Wieviel allein ist es, das uns Bewunderung abnötigt. Ist es aber auch ausschlaggebend bei einem Werk der Liebestätigkeit?

Und noch eines: Wenn wir schon helfen wollen, geziemt es sich da nicht, vor allem auf die Bedürfnisse und Wünsche der Hilfsbedürftigen selber zu schauen? Bist du, liebe Schweizerin, die darauf brennt, schon morgen ein fremdländisches Kind in deinem Heim zu empfangen, denn auch sicher, dass du wirklich dein Bestes gibst? Hast du dir auch schon überlegt, dass Hunderttausenden von Müttern jede andere Hilfe willkommener wäre, als die, welche sie zwingt, ihr Kind in

unbekannte Ferne zu senden? Vor Weihnachten haben die Einwohner von Lyon sich anerboten, die Kinder einer ständig bombardierten Küstenstadt bis zum Kriegsende bei sich aufzunehmen. Die Kinderhilfe des Schweiz. Roten Kreuzes war ihrerseits bereit, bei dieser Hilfsaktion mitzuhelfen. Es kamen aber keine Kinder nach Lyon; denn die überwiegende Mehrzahl der Mütter erklärte, lieber mit ihren Kindern zusammen sterben, als sie in die Fremde geben zu wollen. Und dabei handelte es sich um eine Verschickung im eigenen Lande!

Gewiss, wer ein armes hungerndes Kind aufnimmt, tut ein Werk der Nächstenliebe. Wer aber durch seine Gabe, seine Arbeit mithilft, dass Tausende, ja Hunderttausende von hungernden Kindern im Kreise ihrer Familie gehegt und gepflegt werden können, tut nicht weniger. Er wendet seine Liebe dem «unbekannten Kinde» zu, dessen dankbares Stammeln ihn nicht belohnt, für das er sich aber trotzdem verantwortlich fühlt.

Das Schweiz. Rote Kreuz ist darum gut beraten, wenn es sich nicht darauf versteift, möglichst viele Kinder in unserm Lande unterzubringen. Gewiss, es soll die Kindertransporte aus Frankreich, Belgien, demnächst aus Serbien und wohl auch aus andern Ländern, nach besten Kräften, jedoch mit Umsicht und unter Berücksichtigung aller Schwierigkeiten weiterführen und vermehren. Daneben und vorher soll es die Früchte des schweizerischen Geberwillens ins notleidende Ausland selber tragen. Wie im vorigen Winter in Südfrankreich über 10'000 Kinder Milch und Brot erhielten, so soll jetzt auch den griechischen Kindern vorerst im eigenen Lande geholfen werden. Ein Anfang ist gemacht, und dass die erste Sendung von hochwertigen Nahrungsmitteln nicht nur sehr willkommen war, sondern auch sachgemäss verwendet wurde, hat uns ein ausführlicher Bericht des Schweizer Konsulats in Athen in diesen Tagen bestätigt. So wird die Zahl der kriegsgeschädigten Kinder, denen das Schweizervolk Hilfe und Fürsorge spendet, auch auf Hunderttausende ansteigen, ohne dass darob der grossen Zahl zuliebe Ordnung und Sorgfalt zum Schaden unseres Volkes und der hilfsbedürftigen Kinder selbst ausser Acht gelassen werden. Sg.

Kinderhilfe

Am 26. Februar versammelte das Schweiz. Rote Kreuz, Kinderhilfe (Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder), die Präsidenten und Kassiere seiner lokalen Sektionen zu einer Orientierung und Aussprache über die Mittelbeschaffung für die Erweiterung der Kinderhilfe. Mit der ganzen Aktion soll in der zweiten Woche März begonnen werden; die Sektionen erhielten über das Vorgehen genaue Richtlinien.

Die grossen Schwierigkeiten, die einer regelmässigen Einreise von Kindern entgegenstehen, wurden eingehend diskutiert. Die Leitung der Kinderhilfe wird alles daran setzen, dieser Schwierigkeiten so rasch wie möglich Herr zu werden. Um den Kindern Europas wirksam Hilfe zu bringen, wird die Ausdehnung der Auslandswerke auch auf andere Länder in Aussicht genommen. Die notwendigen Mittel für eine grosszügige Hilfe erwartet das Schweiz. Rote Kreuz, Kinderhilfe, vom Schweizervolk durch Einzelgaben und durch die Wochenbatzenaktion.

Réflexions sur l'histoire de la médecine

(Suite)

II. — Les rapports de la médecine avec les sciences et la technique.

Si étonnantes que soient à nos yeux les connaissances médicales des peuples anciens, elles ont atteint, vers le début de notre ère, un point qu'elles ne devaient plus guère dépasser pendant quinze cents ans.

La médecine restera aveugle jusqu'au moment où la dissection et l'examen microscopique révéleront la structure du corps, jusqu'à l'époque où la physique et la chimie rendront intelligibles les fonctions de l'organisme.

Or, si l'Ecole d'Alexandrie disséquait des cadavres humains, trois cents ans avant Jésus-Christ, ces recherches ne reprennent — avec quelles restrictions — qu'en 1302, et il faut attendre Vésale (1543) pour que l'anatomie commence à se compléter.

Le microscope, inventé vers 1590, ne donnera des images vraiment précises et ne permettra l'emploi de forts grossissements qu'il y a une soixantaine d'années.

La physique expérimentale débute lorsque Galilée observe le balancement d'une lampe dans la cathédrale de Pise (1581), invente la balance hydrostatique (1586), et fonde la mécanique expérimentale en jetant du haut de la Tour penchée des corps de poids différents (1589).

La chimie ne se sépare complètement de l'alchimie qu'avec Robert Boyle au 17e siècle. Il faut que Priestley (1774) et Lavoisier (1777) isolent l'oxygène, que la chimie organique se développe ensuite pour permettre à la physiologie d'appuyer ses expériences sur une base solide. C'est par ses recherches de chimie appliquée que Pasteur est conduit à ses découvertes. C'est à la physique que nous devons la thermométrie, l'enregistrement du pouls et de la respiration, la calorimétrie, l'électro-diagnostic, l'exploration des organes internes par l'ophtalmoscope, la laryngoscope et les appareils similaires, plus tard les rayons Rœntgen. Ce sont la physique, la chimie, la microscopie, la bactériologie et les sciences connexes qui multiplient les méthodes d'analyse des sécrétions, des liquides organiques, des tissus, qui inaugurent de nouveaux procédés de traitement, qui créent sans cesse des remèdes plus efficaces.

D'autre part, l'anatomie et la physiologie comparées remontent à Aristote, l'embryologie comparée au 16e siècle, l'histologie comparée au 17e; la génétique et la biométrie datent d'une quarantaine d'années; toutes ces sciences éclairent la médecine. Dédaigneuse de l'art vétérinaire, elle a trop peu consulté la pathologie comparée. Mais zoologistes et botanistes lui ont fait connaître les animaux qui causent ou transportent les maladies, les plantes qui servent à les guérir.

La psychologie, ramenée à l'empirisme par John Locke (1690), qui avait étudié la médecine avec Sydenham et la chimie avec Robert Boyle, devient expérimentale au 19e siècle lorsqu'elle est abordée par des physiologistes. Ce sont des médecins qui créent la psychologie quantitative grâce aux tests mentaux, la psychologie différentielle en s'attachant aux particularités personnelles, la psychologie de l'enfant. Ce sont encore des médecins qui vont jusqu'à scruter l'inconscient. Mais à son tour la psychologie imprègne tant la psychiatrie que les autres branches de la médecine en révélant le rôle des composantes psychiques de la maladie et en développant la psychothérapie.

La statistique est utilisée par les médecins depuis le début du 19e siècle: elle a permis d'élucider l'efficacité de telle ou telle médication et la signification de tel ou tel symptôme, le mécanisme de certaines lésions, l'origine de diverses maladies, le rôle de la condition sociale.

Enfin les sciences sociales, les enquêtes sociales, le service social étendent l'horizon de la médecine à la personnalité entière de l'homme, comme le voulait Ramazzini qui dès 1700 fondait la médecine du travail, et concevait l'idée-mère de la médecine sociale.

Ainsi, à mesure qu'elles se développent, les sciences les plus diverses contribuent à éclairer et à enrichir la médecine; elle ne profite pas moins des progrès de la technique, dont elle est tributaire pour son outillage, pour ses moyens de publication et d'enseignement, pour la construction et l'équipement des laboratoires et des hôpitaux, pour toutes les applications de l'hygiène.

Vom wahren Opfer Von Paul Steinmüller

Langsam ziehen die Pflüge dahin und lockern den Acker für die Saat und hinter ihnen streuen die säenden Hände. Was streuen sie aus? Nur die goldenen Körner? Die feindlichen Gewalten der Natur warten schon, ihr verderbliches Spiel zu beginnen.

Mehr musst du geben, Sämann! Denn du stehst jetzt als Priester, der anbetend opfert, am heiligen Altar der Mutter Erde. Nun schaue zu, welchen Weihrauch du austust!

Ist es der üble Duft deiner Rechnungen, der aus den Furchen steigt, die Gedanken an das Schwellen deines Säckels, an die Fülle deiner Scheunen? Mein ist der Acker und mein die Ernte, mein das Verdienst und mein die Lust? Satt sollen meine Fächer werden und Leib und Seele dazu?

Siehe, so opferst du allem Gottfeindlichen, das in dir lebt. Reich wirst du haben, aber freudeleer wirst du sein, und dein Erntemahl wird zum Henkersmahl werden.

Oder fühlst du dich als den Schaffenden, als den Hüter grosser Schöpfungsmysterien? Weisst du, dass du berufen bist, der Menschheit das Brot zu bringen, und denkst du an die weite Schar derer, die von deiner Hand leben soll?

Siehe, dann steigt ein feiner Weihrauch aus deinen Spuren auf, denn du opferst dem Leben. Und wer dem Leben opfert, den lässt das Leben nicht.